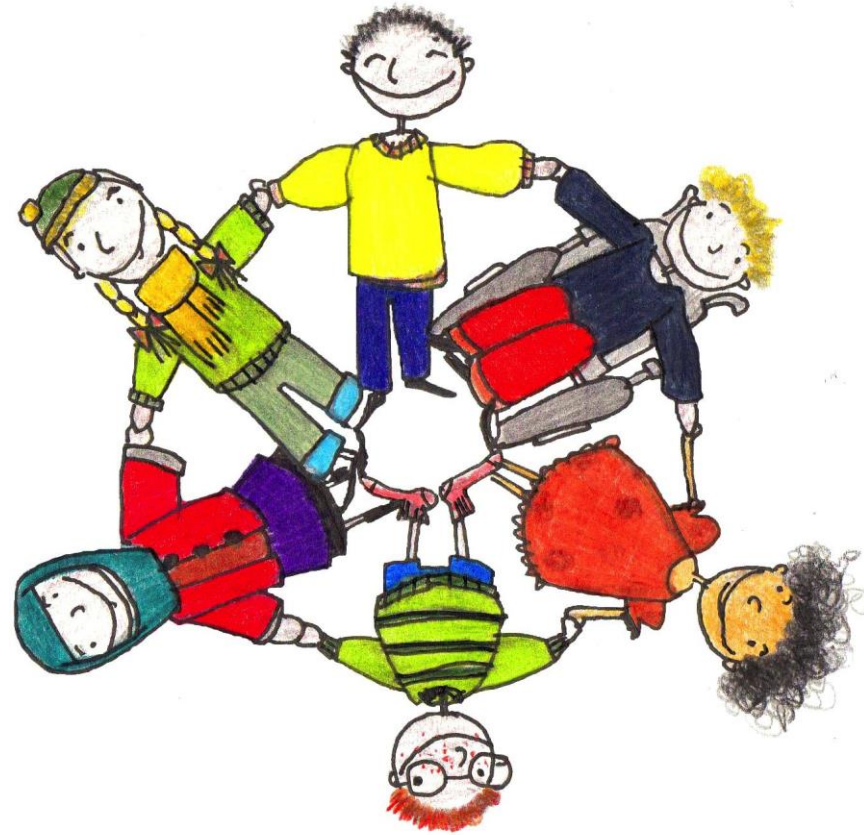


Konzeption der
katholischen
Kindertagesstätte
St. Vitus

Sei frech und wild
und wunderbar.

Astrid Lindgren



Adresse:

Kath. Kindertagesstätte St. Vitus
An der Düne 23
26892 Dörpen

► Tel. 04963/644

info@kita-st-vitus-doerpen.de

Träger:

Kath. Kirchengemeinde St. Vitus
Johannesstr.43
26892 Dörpen

► Tel. 04963/790

Ansprechpartner:
Pfarrer Detlef Perk

► Herzlich Willkommen



3. Inhaltsverzeichnis

- 1. Deckblatt
- 2. Adresse & Träger
- 3. Inhaltsverzeichnis
- 4. Vorwort Träger
- 5. Vorwort Leitung
- 6. Unser Bild vom Kind
- 7. Unser Profil/ Was uns ausmacht
- 8. Das ist uns wichtig
- 9. Unsere Einrichtung stellt sich vor
 - 9.1 Unsere Krippe
 - 9.2 Unser Kindergarten
 - 9.3 Unser Team
- 10. Bildung in den Lern- und Erfahrungsfeldern des niedersächsischen Orientierungsplans
 - 10.1 Wahrnehmung
 - 10.2. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 - 10.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
 - 10.4 Körper- Bewegung - Gesundheit
 - 10.5 Sprache und Sprechen
 - 10.6 Lebenspraktische Kompetenzen
 - 10.7 Mathematisches Grundverständnis
 - 10.8 Ästhetische Bildung
 - 10.9 Natur und Lebenswelt
 - 10.10 ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

- 
- 11. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
 - 11.1 Schwerpunkte in der Krippe
 - 11.2 Schwerpunkte im Kindergarten
 - 12. Bundesprogramm Sprache
 - 12.1 Besondere Sprachmaßnahmen für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung
 - 13. Betreuungszeiten und Tagesablauf
 - 13.1 Betreuungszeiten
 - 13.2 Tagesablauf Krippe
 - 13.3 Tagesablauf Kindergarten
 - 14. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
 - 14.1 Eingewöhnung Krippe
 - 14.2 Übergang Krippe - Kindergarten
 - 14.3 Eingewöhnung Kindergarten
 - 14.4 Elternabende
 - 14.5 Elterngespräche
 - 14.6 Elternmitmachtage (Kindergarten)
 - 14.7 Elternrat
 - 14.8 Feste und Feiern
 - 15. Medien
 - 16. Kinderrechte und Kinderschutz
 - 16.1 Die wichtigsten Kinderrechte
 - 16.2 Kinderschutz
 - 16.2.1 Unser Verständnis von Kinderschutz/ Kindeswohl
 - 17. Beschwerdewege für Kinder
 - 18. Sexualpädagogik
 - 19. Vernetzung
 - 20. Ausbildungsbestreben
 - 21. Qualitätssicherung und -entwicklung
 - 22. Datenschutz
 - 23. Impressum

4. Vorwort Träger

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran.

Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes“.

Liebe Leserinnen und Leser, dieser Ausspruch von Jesus Christus, den wir im Markus-Evangelium lesen (MK 10,13-16) ist Richtschnur und Maßstab.

Für uns als Träger der Kindertagesstätte St. Vitus in der Kath. Kirchengemeinde St. Vitus Dörpen heißt das, dass alle Kinder das Recht haben, dass es ihnen gut geht.

In unserer kath. Kindertagesstätte soll dieses Kinder-Recht umgesetzt werden, indem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein umfassendes Spektrum an lebensnaher Begleitung, Unterstützung und Bildung anbieten. Dabei orientieren sie sich an den Bedürfnissen der ihnen anvertrauten Kinder und ihrer Familien.

Das geschieht in der St. Vitus Kindertagesstätte an einem Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kulturen und Religionen begegnen, respektieren und wohlfühlen sollen.

Als Träger der Kita St. Vitus freuen wir uns über die Kinder die zu uns kommen und danken den Eltern für ihr Vertrauen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Leitung des Kindergartens danken wir für ihre pädagogische Arbeit, in der sich die Liebe Gottes zu uns Menschen widerspiegeln kann.

Für die täglichen Herausforderungen in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern, Kindern und unseren pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir immer viel Kraft und Geduld und allzeit Gottes Segen.

Für die Kath. Kirchengemeinde St. Vitus Dörpen

Burkhard Becker

Diakon und Pastoralkoordinator



Anita Meyering und Anni Sandmann

Kita-Ausschuss im Kirchenvorstand

5. Vorwort Leitung

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

wir freuen uns, Ihnen unsere Konzeption vorstellen zu können.

Diese wurde auf der Grundlage des niedersächsischen Orientierungsplanes erstellt.

Sie soll Ihnen unsere pädagogische Arbeit sichtbar machen und dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren.

Damit unsere Konzeption immer aktuell bleibt, wird sie von uns stets überarbeitet und neuen Situationen angepasst.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Im Namen des Teams

E. Geerligs

6. Unser Bild vom Kind

Die Grundlage unserer Arbeit, unserer Sicht der Welt, des Menschen und unseres Handelns bilden unsere christlichen Werte, die da sagen:

Jeder Mensch ist in seiner Einzigartigkeit von Gott gewollt und angenommen.

Kinder sollen zu kompetenten, individuellen Persönlichkeiten heranwachsen.

Wir als ihre Begleiter*innen unterstützen sie dabei auf einem Teil ihres Weges.

Kinder sind

offen, ehrlich

neugierig

wissbegierig

selbstständig

kreativ
einzigartig

authentisch

humorvoll

freundlich

freundlich

spontan

schutzbedürftig

unvoreingenommen



und deshalb brauchen sie

eine anregende Umwelt

Raum für Selbstbestimmung
und aktives Handeln

Rituale

Vertrauen in ihre Eigenständigkeit

Grenzen, Kontinuität, Verlässlichkeit

Willensstärke und Belastbarkeit

die Bereitschaft Kompromisse einzugehen

Vorbilder, zuverlässige Bezugspersonen

authentische Rückmeldungen

Anerkennung und Wertschätzung

7. Unser Profil/ Was uns auszeichnet

katholische Einrichtung

SONDERÖFFNUNGSZEITEN AB 7:00 UHR

tägliche Spielplatznutzung/naturnaher Spielplatz

(schlechtes Wetter gibt es nicht, nur falsche Kleidung ☺)

Sprach Kita

wenig Schließungstage

Integration

teiloftenes Konzept

wir bilden uns stetig weiter

zahlreiche Zusatzqualifikationen wie z.B. musikalische Fachkraft

8. Das ist uns wichtig

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem teiloffenen Konzept. Dadurch ermöglichen wir den Kindern im Kita-Alltag selbstbestimmt die einzelnen Bereiche in den Gruppen und den Spielplatz zu nutzen. Die Kinder können somit zielgerichtet ihren Interessen nachgehen.

Freies Spiel
RELIGIÖSE ERZIEHUNG
Sprache
Ästhetische Bildung
Bewegung
Miteinander
Kinderrechte
Musik
Individualität
Partizipation

9. Unsere Einrichtung stellt sich vor:

9.1. Unsere Krippe

Als sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckung der Umgebung und der kindlichen Fähigkeiten gibt es zwei Krippengruppen.

Raupengruppe



Die Raupengruppe ist eine davon, in der bis zu 15 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu drei Jahren aufgenommen werden können. Die Kinder werden von zwei Erzieher*innen und einer sozialpädagogischen Fachkraft betreut.

In dieser Gruppe besteht die Möglichkeit zu einem neuen Kitajahr Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufzunehmen.



Zwergengruppe

Die Zwergengruppe ist die zweite Krippengruppe, die bis zu 15 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu drei Jahren aufnehmen kann. Diese ist mit zwei Erzieher*innen und einer sozialpädagogischen Fachkraft besetzt.

In dieser Gruppe werden die Kinder, die länger als 12:30 Uhr bleiben, betreut.

Ruheraum



Der Ruheraum bietet Schlafmöglichkeiten für mehrere Kinder.
Ist der Raum nicht belegt, so finden hier zudem Kleingruppenaktivitäten statt.



Atelier

Das Atelier wird für Aktivitäten genutzt, um den Kindern Erfahrungen im ästhetischen Bereich zu ermöglichen. Die Kinder können hier Materialien wie Fingerfarben, Kleister, Stifte, Scheren, usw. ausprobieren.



Bewegungsraum

Mehrmals wöchentlich wird der Bewegungsraum geöffnet, damit die Kinder individuell ihrem Bewegungsdrang nachgehen können. Dafür ist der Raum u.a. mit Schaumstoffklötzen, unterschiedlichen Turnmatten sowie einem Bällebad ausgestattet.

Flur und Garderobenbereich



Neben der normalen Nutzung können die Kinder hier auch mit Rutschautos fahren.

9.2. Unser Kindergarten

Als sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckung der Umgebung und der kindlichen Fähigkeiten gibt es vier Stammgruppen im Kindergarten, die zugleich als Funktionsräume dienen:

Igelgruppe/integrative Kindergartengruppe



Die Igelgruppe ist unsere Integrationsgruppe, in der bis zu 18 Kinder, davon vier mit erhöhtem Förderbedarf, aufgenommen werden können. Diese werden derzeit von vier pädagogischen Fachkräften betreut, darunter zwei Erzieher*innen und zwei Heilpädagoge*innen. Der Raum dient als Bau -und Konstruktionsbereich. Hier können die Kinder mit verschiedenen Materialien Fahrzeuge, Häuser etc. bauen.

Schmetterlingsgruppe/Kerngruppe



Die Schmetterlingsgruppe ist unsere Regelgruppe, in der bis zu 25 Kinder aufgenommen werden können. Die Kinder werden von zwei Erzieher*innen betreut. Die Gruppe ist der Ruhe- und Wahrnehmungsbereich.



Bärengruppe/Ganztagsgruppe

Die Bärengruppe ist unsere Ganztagsgruppe und kann bis zu 25 Kinder aufnehmen. Die Kinder werden im Wechseldienst von zwei Erzieher*innen und einer pädagogischen Fachkraft betreut.

Der Raum dient als Kreativbereich, in dem die Kinder werken, malen und gestalten können. Hierfür stehen verschiedene Materialien zur Verfügung.



Mäusegruppe/Kerngruppe mit bis zu zehn Kindern

Die Mäusegruppe ist unsere Kleingruppe und kann bis zu zehn Kinder aufnehmen, die von einer Erzieher*in betreut werden.

In diesem Raum befindet sich der Rollenspielbereich. Hier können die Kinder sich verkleiden und in die entsprechende Rolle schlüpfen, sowie Erlebtes nachspielen.

Neben unseren Stammgruppen finden sich in unserem Kindergarten folgende weitere Räume:

Grünes Zimmer

Das Grüne Zimmer ist der Ausweichraum der Integrationsgruppe, wird aber auch für Kleingruppenaktivitäten genutzt.

Cafeteria



Die Cafeteria ist von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr für das Frühstück geöffnet. Die Kinder können selbst entscheiden, wann und mit wem sie während dieser Zeit essen wollen. Kinder mit längeren Betreuungszeiten essen hier auch zu Mittag, dabei werden sie zusätzlich von unserer Hauswirtschaftskraft begleitet.



Bewegungsraum

Unser Bewegungsraum ist täglich nach dem Morgenkreis geöffnet. Sowohl im Angebot als auch im Freispiel können die Kinder hier klettern, balancieren, springen, etc. Zusätzlich nutzen wir diesen Raum für größere Aktionen mit allen Kindern wie z.B. zu Ostern, St. Martin, Nikolaus, Abschiedsfest, usw.

Außengelände

Auch unser Außengelände kann jeden Tag von den Kindern genutzt werden. Unser naturnaher Spielplatz bietet vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.



9.3. Unser Team

Als Team bestehen wir aus verschiedenen Persönlichkeiten mit vielfältigen Stärken. Dadurch können wir uns mit unseren Fähigkeiten gegenseitig unterstützen und ergänzen. Unsere wöchentlichen Teamsitzungen dienen dazu, die Qualität der täglichen pädagogischen Arbeit zu sichern und zu verbessern, sowie den Austausch zwischen den Kolleg*innen und den Teamzusammenhalt zu fördern.



Unser Team stellt sich vor:

Leitungsteam:

Elke Geerligs, Fachwirtin für Kindertagesstätten, Leitung
Fabienne Veenker, Pädagogische Fachkraft, stellvertretende Leitung

Raupengruppe:



Michelle Hagen, Pädagogische Fachkraft
Sabrina Vorwerk, Pädagogische Fachkraft
Svetlana Malsam, Pädagogische Assistenzkraft

Zwergengruppe:



Marina Hunfeld, Pädagogische Fachkraft
Annette Stüwe, Pädagogische Fachkraft
Gaby Miesner, Pädagogische Assistenzkraft

Igelgruppe:



Susanne Plock, Pädagogische Fachkraft
Lena Hesselbrock, Pädagogische Fachkraft
Monika Abeln, Heilpädagogin
Irene Lückmann, Heilpädagogin
Rena Dickebohm, Zusatzkraft, Außenarbeitsplatz
Anna Wilken, Auszubildende 1. Jahr

Schmetterlingsgruppe:



Maria Garbe, Pädagogische Fachkraft
Nicole Thormann, Pädagogische Fachkraft
Meike van der Zwaan, Auszubildende/ Quereinstieg

Bärengruppe:



Anita Liesen, Pädagogische Fachkraft
Jennifer Jahn, Pädagogische Fachkraft
Bettina Krömer, Pädagogische Assistenzkraft
Roswitha Teichmann, Auszubildende/ Quereinstieg

Mäusegruppe:



Jasmin Bloem-Spellbring, Pädagogische Fachkraft
Heike Hermes, Pädagogische Assistenzkraft
Olga Demidovic, Auszubildende 1. Jahr

weitere Mitarbeiterinnen:

Jennifer Jahn, Sprachförderkraft
Dana Fackelmann, Erzieherin, Vertretungskraft im Kindergarten
Monika Hejnowicz, pädagogische Assistenzkraft
Anja Connemann, Hauswirtschaftskraft
Annelies Hackmann, Hauswirtschaftskraft
Anna Alechanow, Raumpflegerin
Irina Schendel, Raumpflegerin
Carsten Nagel, Hausmeister

10. Bildung in den Lern- und Erfahrungsfeldern des niedersächsischen Orientierungsplans

Der niedersächsische Orientierungsplan dient als Grundlage für unsere Bildungsarbeit im Elementarbereich.

10.1. Mit allen Sinnen die Welt entdecken - Wahrnehmung Krippe -

Wahrnehmung ist ein Verarbeitungsprozess von Sinneseindrücken. Diese erzeugen ein Gesamtbild, das im Gedächtnis bleibt und zu Erfahrungen und Wissen verarbeitet wird. Unser Ziel ist es, für die Kinder Anreize zu setzen, die Welt zu ertasten und damit auch zu begreifen, denn nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war.



10.2. Vom Ich zum Du zum Wir

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen -

Das Selbstwertgefühl ist nicht angeboren, daher ist es unser Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbstbewussten Person zu unterstützen. Die Kinder lernen, sich ihrer Gefühle bewusst zu sein, Gefühle auszudrücken und diese zuzulassen. Dies ist die Grundlage, um sich in andere Menschen hineinversetzen zu können (Empathie) und ein Teil einer Gemeinschaft zu werden.



10.3. „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“ (Albert Einstein)

- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen -

Unter der kognitiven Entwicklung bei Kindern versteht man das Erlernen von Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmung und des Denkens. Wir als Bildungseinrichtung bieten den Kindern durch einladende Räumlichkeiten und attraktiv gestaltete Lernangebote die Möglichkeit, sich mit sich selbst und der Umgebung auseinanderzusetzen und Erfahrungen zu sammeln. Durch die kindliche Neugierde und der Freude am Lernen kann das Kind Erfolgserlebnisse erfahren, seine Konzentration und Ausdauer stärken und Grundwissen erlangen.



10.4. Bewegung ist das Tor zum Lernen

- Körper- Bewegung - Gesundheit -

Zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes gehört Bewegung unabdingbar dazu. Sie ist die Grundlage für eine gesunde geistige, körperliche und seelische Entwicklung. Vor allem in unserem Bewegungsraum und auf unserem naturbelassenen Außengelände können die Kinder durch zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten ihr Körperbewusstsein und ihr Selbstbewusstsein entwickeln sowie ihre Grenzen erfahren. Zudem bieten alle Funktionsräume eigene Bewegungs- und somit Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Genauso wichtig für einen gesunden Körper ist eine gesunde Ernährung: Das Erkennen „Was mag ich, was mag ich nicht?“ sowie die Wahrnehmung des eigenen Hungergefühls „Was brauche ich jetzt gerade, habe ich Hunger oder Durst?“ ist Teil unserer ernährungspädagogischen Arbeit und gehört zu der Entwicklung eines guten und bewussten Körpergefühls dazu.



10.5. Sprache ist der Schlüssel zur Welt

- Sprache und Sprechen -

Die Kompetenz zum Spracherwerb ist jedem Kind angeboren. Kinder können schon früh sprachliche Muster entdecken und mit Bedeutungen verknüpfen. Deshalb achten wir darauf, alle Tätigkeiten und Abläufe im Kita-Alltag sprachlich zu begleiten. Der Spracherwerb ist ein komplexer und sehr individueller Verlauf, welcher vor allem im Alltagsgeschehen abläuft.

Sprachliche Bildung ist ein nie abgeschlossener Lernprozess. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprechfähigkeit. Um diesen Prozess zu unterstützen, wecken wir bei den Kindern die Freude am Sprechen durch das Singen von Liedern, Sprechen von Reimen und Verknüpfung von Sprache mit Bewegung.



10.6. Ich kann schon ...

- Lebenspraktische Kompetenzen -

Unter lebenspraktischer Kompetenz verstehen wir die Selbständigkeit im Alltag, von A wie Anziehen bis Z wie Zahnpflege.

Wir bestärken die Kinder darin, Neues auszuprobieren, sei es durch Nachahmung oder eigenständigem Tun.

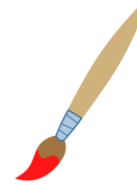
*Dann deit lehren.
(plattdeutsche Weisheit)*



10.7. Komm mit in das Land der Zahlen

- Mathematisches Grundverständnis -

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder zahlreiche Erfahrungen im mathematischen Bereich. So nehmen sie neben Formen und Größen später auch Zahlen wahr und erschließen zunehmend deren Bedeutung. In unserem Kita Alltag ermuntern wir die Kinder zu beobachten, vielfältig auszuprobieren und zu hinterfragen. Durch ansprechendes Material, einen strukturierten Tagesablauf und themenbezogene Angebote können die Kinder Mathematik ganzheitlich erleben. Dazu gehört z.B. das Zählen der Kinder im Morgenkreis, das Konstruieren von Türmen, das Erfahren von Raum und Lage durch rennen, klettern



10.8. Alles ist Kunst

- Ästhetische Bildung -

Ästhetische Bildung fördert die Verarbeitung und Interpretation von Sinneseindrücken. Sie regt dazu an, Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu verarbeiten. Wir unterstützen die Kinder darin, ihr eigenes ästhetisches Empfinden kennenzulernen und fördern die Phantasie und Kreativität, indem wir ihnen z.B. in unserem Werkraum zahlreiche Materialien zum Gestalten anbieten.

10.9. Die Welt um uns herum

- Natur und Lebenswelt -

Natur und Lebenswelt regen zum Erforschen an und machen neugierig. „Warum verliert der Baum im Herbst seine Blätter, warum schmilzt der Schneemann oder warum feiern nicht alle Weihnachten?“. Diese und noch tausend weitere Fragen zeugen von der natürlichen Wissbegierde der Kinder. Die Antworten sollen die Kinder möglichst selbst finden, indem sie experimentieren, forschen und erfahren und hinterfragen.



10.10. Du hast uns deine Welt geschenkt

- ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz-

Schon früh beschäftigen sich Kinder mit Sinnfragen, sie fragen nach richtig und falsch, gut und böse und nach dem Warum. Bei grundlegenden Fragen wie „Woher komme ich? Wo lebt Gott und was passiert mit dem toten Vogel im Garten?“ begegnen wir den Kindern mit Wertschätzung und Ernsthaftigkeit. Dabei helfen z.B. Geschichten und Bilderbücher als wichtiges Medium.

Unser Ziel ist es, für die Kinder Vorbild und Begleiter zu sein und ihnen ein Gefühl von Vertrauen, Geborgenheit und Angenommensein zu vermitteln.



11. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Neben den Lern- und Erfahrungsfeldern des Niedersächsischen Orientierungsplans wird unsere Arbeit durch folgende Schwerpunkte gekennzeichnet:

11.1. Schwerpunkte in der Krippe



Selbstständigkeit

Der erste und zugleich wichtigste Schwerpunkt ist für uns die Selbstständigkeit. In keiner anderen Lebensphase, wie in den ersten drei Jahren, lernt der Mensch so viele Dinge gleichzeitig. Die Kinder wollen schon früh Vieles alleine machen und ahmen das Verhalten anderer nach. So wollen sie z.B. den Tisch alleine decken, selbstständig essen, sich alleine an- und ausziehen. Durch diese und Weitere Übungen des praktischen, täglichen Lebens, fördern wir die altersgemäße Selbstständigkeit der Kinder.

Motorik

Bewegung ist der Motor für kindliche Entwicklung, nicht nur für die motorische sondern für alle frühkindlichen Bildungsprozesse.

Daher geben wir den Kindern im Alltag Möglichkeiten, um selbsttätig Erfahrungen zu machen, wie z.B. auf den Bewegungslandschaften in den Gruppenräumen, beim Fahrzeuge fahren, beim Schaukeln, etc.



Partizipation

Partizipation meint Beteiligung und Teilhabe und ein jedes Kind als eigenständige Person zu betrachten.

Schon die Jüngsten können bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen, mitbestimmen.

In unserer Krippe leben wir Partizipation, indem das Kind entscheiden kann

- wer es wickeln darf
- ob es auf den Arm will (Zustimmung einholen)
- was und wieviel es essen will
- womit und wo es spielen möchte
- ...

Es ist uns wichtig, stets auf Signale der Kinder zu achten, diese wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln.



Wahrnehmung

Wie unter Punkt 10.1. beschrieben, sammeln bereits Neugeborene mit allen Sinnen erste Eindrücke von ihrer Umwelt.

Wahrnehmungen wie z.B. das Ertasten verschiedener Oberflächen, Strukturen und Materialien (Rasierschaum, Farbe, Kleister ...) sind für Kinder anfangs nur Informationen.

Jedes Kind muss lernen, diese Vielfalt an Reizen zu verarbeiten und zu bewerten. Erst dann kann ein Greifen zum Begreifen werden und ein Fassen zum Befassen.



Sprache/Kommunikation

Die Sprachentwicklung erfolgt bei jedem Kind individuell. In der Krippe sind tägliche Wiederholungen und Rituale, die sprachlich begleitet werden, wichtig. Das Kind soll von Anfang an neugierig auf Sprache gemacht werden und es soll Lust bekommen, das Sprechen zu erlernen. Den Spracherwerb unterstützen wir durch das Singen von Liedern, das Sprechen von Reimen und Fingerspielen, das Anschauen von Bilderbüchern und gezielte Übungen für die Mundmotorik z.B. das Auspusten einer Kerze.



Religiöse Erziehung

Wir nehmen jedes Kind an wie es ist und schätzen es in seiner Individualität.
Wir vermitteln den Kindern ein christliches Miteinander im täglichen Umgang.
So lernen sie bereits kleine Gebete in den Morgenkreisen kennen und hören altersgerecht religiöse Geschichten (St. Martin, Nikolaus, ...)



Beobachtungen

Ene, mene muh und wo spielst du?

Im Alltag werden die Kinder hinsichtlich ihrer Interessen und ihres Entwicklungsstandes beobachtet. Aufgrund dieser Beobachtungen werden die Gruppenräume dementsprechend gestaltet. Die dabei beobachteten Entwicklungsschritte und Momentaufnahmen aus dem Alltag werden in Form von Texten und Fotos dokumentiert. Zudem dienen diese Beobachtungen als Grundlage für Entwicklungsgespräche und den fachlichen Austausch im Gruppenteam.



➤ 11.2. Schwerpunkte im Kindergarten

Integration/Inklusion

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind,
manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.
Vergleiche sie nicht untereinander,
denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll
und etwas ganz Besonderes!“



In unserer Kita verstehen wir unter Integration/Inklusion die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen. Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind in seinem natürlichen Umfeld aufwachsen kann. Daher ist für uns Integration nicht nur ein gesellschaftlicher Auftrag, sondern Normalität.

D.h. im Alltag:

- *zusammen aufwachsen*
- *miteinander spielen*
- *voneinander lernen*
- *füreinander da sein*
- *gemeinsam leben.*

Partizipation

Partizipation (Teilhabe) bedeutet für uns, die Kinder als Expert*innen für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen sowie ihre Weltansicht zu betrachten. Sie werden in Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen, einbezogen und dabei von den Fachkräften begleitet.

Dies geschieht in unserem Kindergarten, indem die Kinder

- entscheiden, wo, mit wem und mit was sie spielen möchten
- entscheiden, ob sie an einer Aktivität teilnehmen möchten
- entscheiden, wann und was sie essen möchten
- aktiv an der Gestaltung ihrer Portfolio-Ordner beteiligt sind
- Festen und Feiern mitgestalten
- ...



Religiöse Erziehung

Unsere Kita ist ein Ort, der von christlichen Werten, Ritualen und Festen geprägt ist.

Dazu gehört u.a. das tägliche Beten, das Mitgestalten von Festen und Feiern und das Hören von biblischen Geschichten.

Unsere Kita ist aber auch ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kulturen und Religionen begegnen und wohlfühlen sollen.



Bewegung

Wie schon unter Punkt 10.4. erwähnt, gehört Bewegung zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes unabdingbar dazu.

Kinder bilden sich mit und durch Bewegung - sie ist die Grundlage für jegliches Lernen: Erst wenn Kinder bewusst mit ihren Körper vorne und hinten, oben und unten, rechts und links, Schwere und Schwerkraft erfahren, können sie später in der Schule leichter rechnen, schreiben und lesen lernen sowie physikalische und natürliche Gesetzmäßigkeiten verstehen.



Beobachtungen

Beobachtungen sind die Basis unserer Arbeit. Kinder zu beobachten heißt für uns, sie zu beachten und die Dinge der Welt mit ihren Augen zu sehen. Dabei lernen wir ihre Interessen kennen und können Angebote dementsprechend planen. Die dabei beobachteten Entwicklungsschritte und Momentaufnahmen aus dem Alltag werden in Form von Texten, Fotos, Videos und Sprachaufnahmen dokumentiert. Des weiteren dienen Beobachtungen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche.



Vorschularbeit

Von Anfang an entdeckt, erforscht und gestaltet ein Kind seine Welt. Die Vorbereitung auf die Schule startet ab dem ersten Kita-Tag. Das Lernen findet täglich in spielerischer Form statt.

Durch einige Zusatzangebote im Vorschuljahr wie z.B. den Büchereiführerschein, die Verkehrserziehung und die Kooperation mit der Grundschule erleichtern wir den Übergang und schaffen besondere Motivation für den neuen Lebensabschnitt.



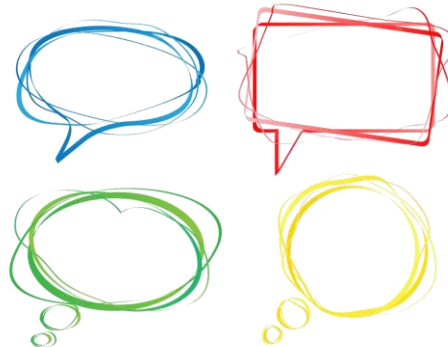
Musik

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die musikalische Förderung. Durch die Musik werden Sprache, Kognition und Motorik des Kindes gefördert. Elemente der musikalischen Förderung fließen als ein fester Bestandteil in den Tagesablauf (wie z.B. in den Stuhlkreisen) ein.



Sprache

Das wichtigste Kommunikationsmedium ist die gesprochene Sprache. Daher ist es für uns eine zentrale Aufgabe, die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder zu fördern. Dies geschieht bei uns in der alltäglichen Arbeit, z.B. durch Lieder, Reime, Singspiele, Fingerspiele, Einsatz von Bilderbüchern, Fotos etc.

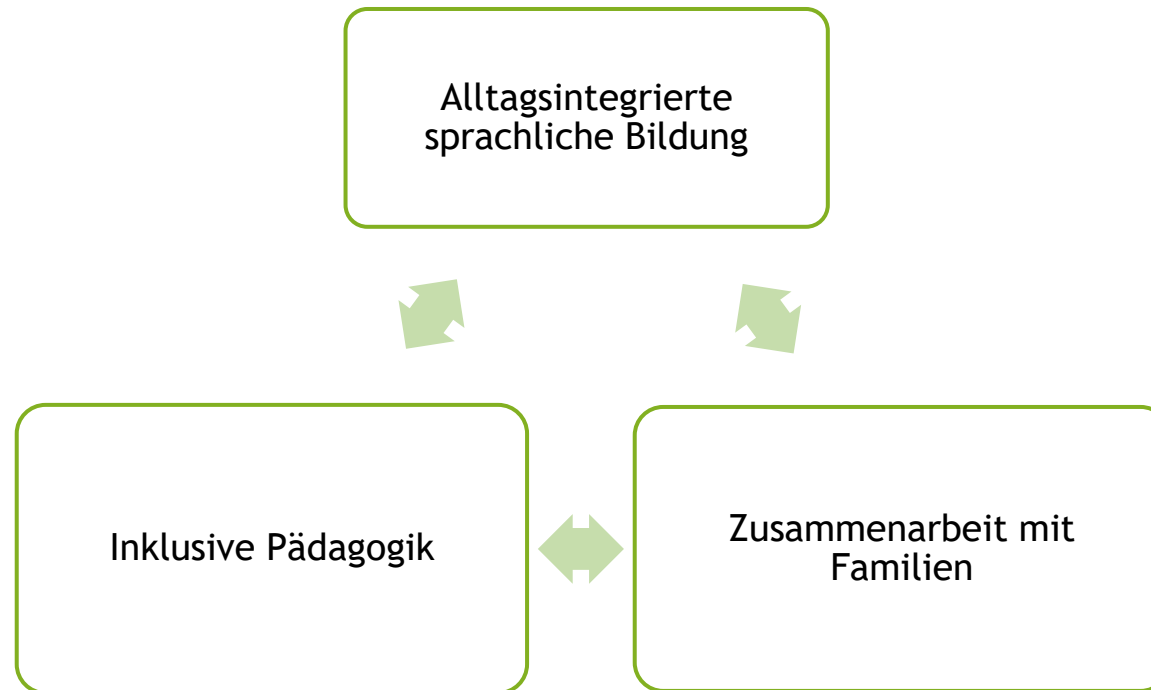


12. Bundesprogramm Sprache

Seit Januar 2016 nimmt unsere Kita am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Dieses Programm trägt dazu bei, möglichst früh allen Kindern - unabhängig von Herkunft und sozialen Rahmenbedingungen - eine frühe Chance auf Bildung und Teilhabe zu gewährleisten. Unser Kita Team wird durch eine zusätzliche Fachkraft unterstützt, die direkt in der Kita tätig ist. Diese berät, begleitet und unterstützt uns bei der Umsetzung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.

Weitere Infos entnehmen Sie Anhang 1.



12.1 Besondere Sprachmaßnahmen für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung

Eine alltagsintegrierte Sprachförderung findet von Beginn an statt.
Das korrekte Sprechen ist die Voraussetzung für den Erwerb der Schriftsprache.
Um unseren Vorschulkindern diesbezüglich einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, bieten wir ihnen bei Bedarf weitere Fördermöglichkeiten im Kita-Alltag an.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Anhang 2.



13. Betreuungszeiten und Tagesablauf



Der Tagesablauf enthält verschiedene Rituale, Situationen und Phasen, die dazu dienen den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag umzusetzen. Der Tagesablauf bietet den Kindern verlässliche Strukturen, erleichtert die Verständigung und gibt Sicherheit. Hierdurch erfährt sowohl das einzelne Kind, als auch die Gruppe Orientierung. Der Tagesablauf wird den Bedürfnissen nach Individualität und sozialer Integration gerecht und ist Ausdruck des christlichen Menschenbildes. Im Kita-Alltag haben die Kinder Möglichkeiten, sich selbstständig und entscheidungsfreudig einzubringen. Es wird den Kindern gelebte Partizipation ermöglicht. Die Kinder finden Freiräume für neue Spielideen, Unterstützung, verlässliche Strukturen und die Möglichkeit, sich in einem Sozialgefüge zurecht zu finden.

► 13.1. Betreuungszeiten

Krippe:

Regelöffnungszeit von 7:30 Uhr bis um 12:30 Uhr

Sonderöffnungszeiten Krippe:

von 07:00 Uhr bis 07:30 Uhr

von 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr und

von 12:30 Uhr bis 13:30 Uhr

Kindergarten:

Mäusegruppe: 07:30 Uhr -12:30 Uhr

Schmetterlingsgruppe: 07:30 Uhr -13:00 Uhr

Igelgruppe: 07:30 Uhr -13:30 Uhr

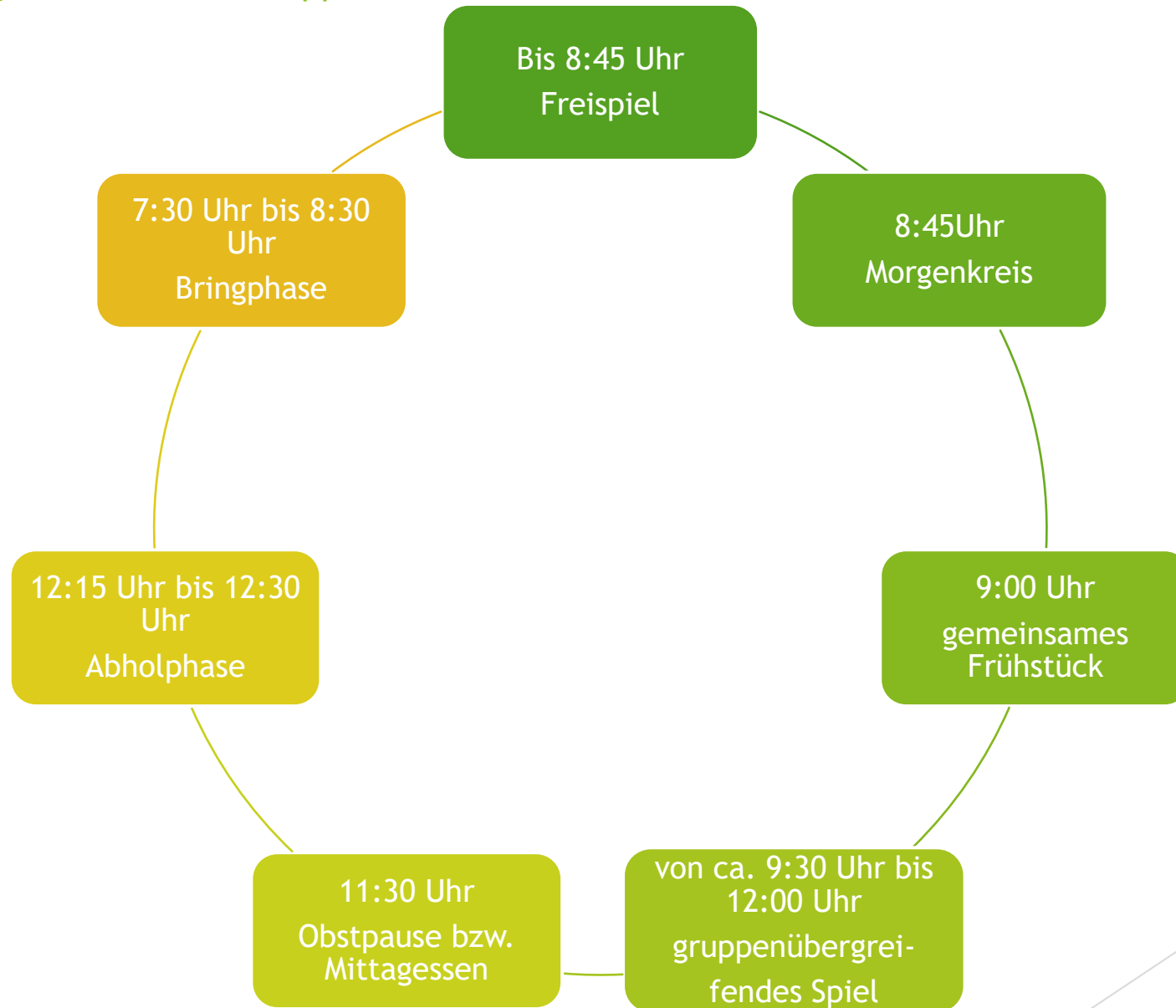
Bärengruppe: 07:30 Uhr -15:30 Uhr

Sonderöffnungszeit Kindergarten:

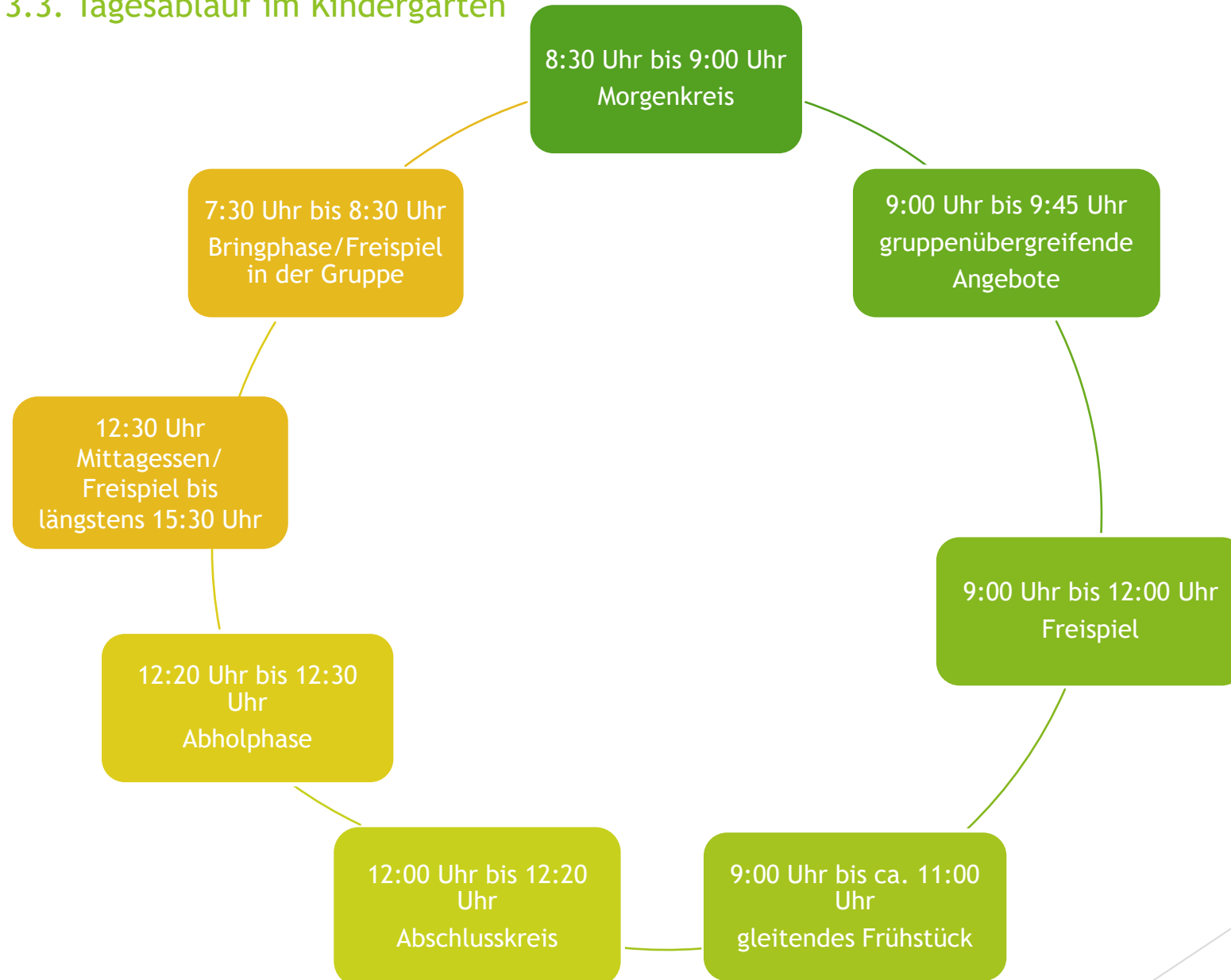
von 07:00 Uhr bis 07:30 Uhr



13.2. Tagesablauf in der Krippe

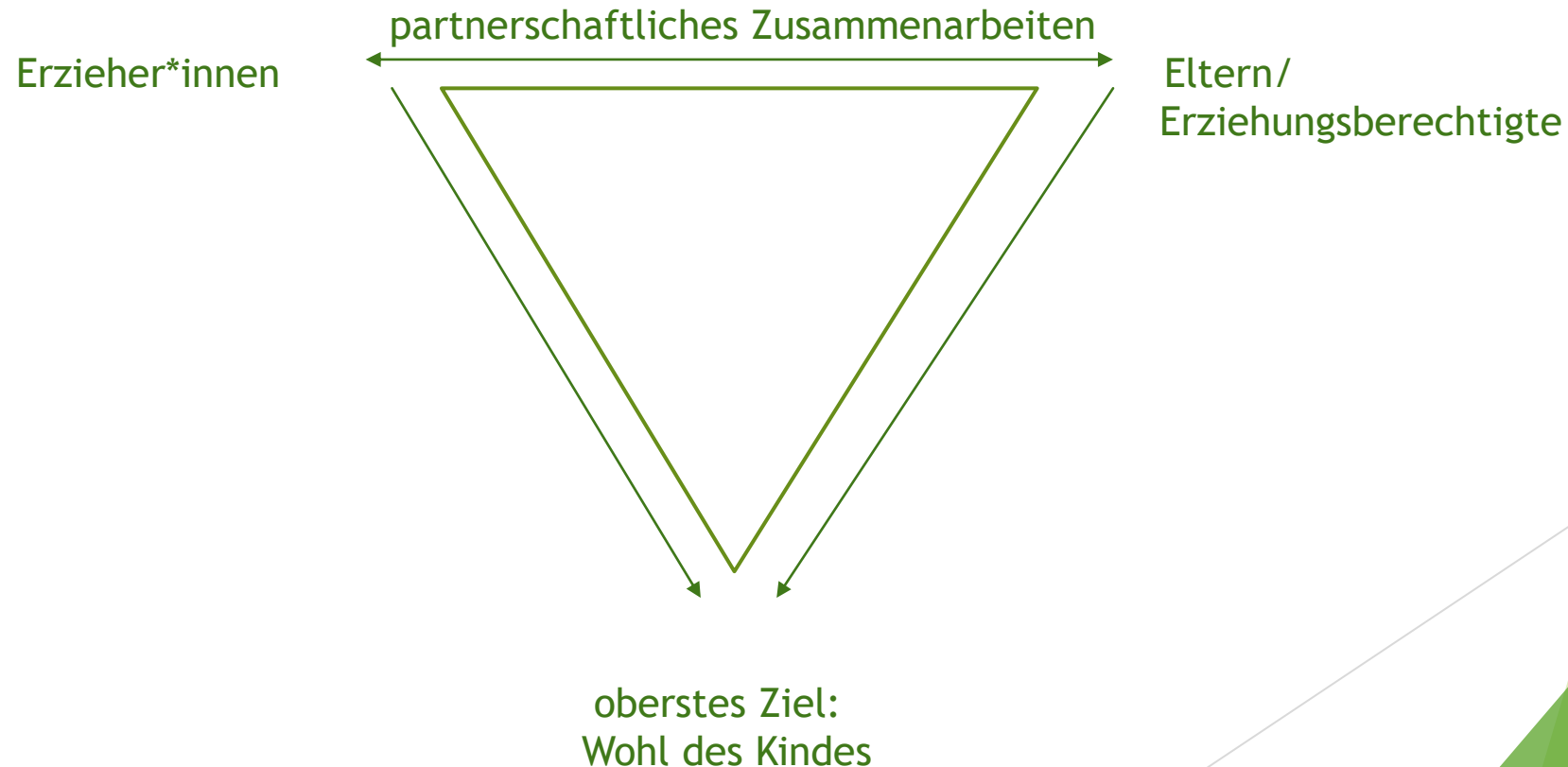


13.3. Tagesablauf im Kindergarten



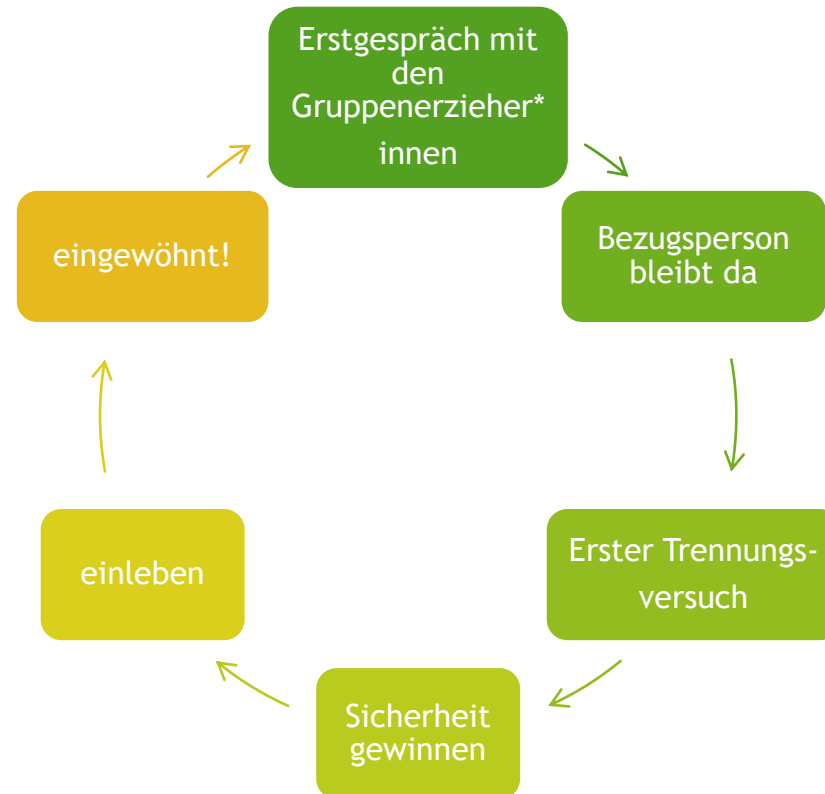
14. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist das Fundament unserer Arbeit. Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes, zusätzlich prägt auch die Kindertagesstätte die Kinder. Es ist uns ein besonderes Anliegen, allen Eltern offen mit Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz zu begegnen. In diesem Zusammenhang verstehen sich die pädagogischen Mitarbeiter*innen als Partner*innen der Eltern in der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.



14.1. Eingewöhnung in der Krippe

Unsere Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses beinhaltet zwei Schwerpunkte: Bezugsperson und Behutsamkeit. Zur Eingewöhnung wird das Kind von einer festen Bezugsperson begleitet. Dieses gibt dem Kind Sicherheit und es kann sich leichter auf die neue Situation einlassen. Jede Eingewöhnung ist individuell, das Tempo bestimmt am Ende das Kind. Damit wir die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung kennen lernen können, findet vor jeder Eingewöhnung ein Hausbesuch statt.



14.2. Übergang Krippe - Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist für die Kinder eine spannende Zeit mit neuen Erfahrungen und großen Veränderungen.

Um ihnen den Übergang so einfach wie möglich zu machen, besuchen sie den Kindergarten zu verschiedenen Anlässen.

Kurz vor dem Wechsel gehen die Kinder bewusst in ihre neuen Gruppen, suchen sich ihren Garderobenhaken aus und lernen ihre neuen Erzieher*innen kennen.



14.3. Eingewöhnung im Kindergarten

Für die Kinder, die bereits die Krippe besucht haben, ist die Eingewöhnungsphase erfahrungsgemäß relativ kurz. Für Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht kennen, gestaltet sich der Eingewöhnungsprozess individuell. Natürlich kann auch hier eine Bezugsperson das Kind begleiten.

14.4. Elternabende

Elternabende finden im Laufe eines Kita-Jahres zu verschiedenen Anlässen statt, wie z.B. für die Eltern der neuen Kinder vor Beginn des Kita-Besuchs, für die Eltern der Vorschulkinder etc. Weitere Eltern- und Themenabende werden zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum St. Elisabeth angeboten.



14.5. Elterngespräche

Wir bieten zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche für alle Eltern an. Ferner sind wir nach Terminabsprache natürlich gerne zu weiteren Elterngesprächen bereit. Für den täglichen Austausch sind kurze Tür- und Angelgespräche möglich.

14.6. Elternmitmachtage (nur im Kindergarten)

Einmal jährlich kann ein Elternteil sein Kind einen Vormittag in den Kindergarten begleiten. An diesem Tag können sie in unseren Kita-Alltag hineinschnuppern, unsere pädagogische Arbeit kennenlernen und das Kind im Spiel erleben.



14.7. Elternrat

Der Elternrat ist ein Ansprechpartner für alle Eltern der Einrichtung, aber auch für das Personal und den Träger der Kindertagesstätte. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und bringt sie gegenüber der Kita Leitung, dem Kita-Team und dem Träger nach Bedarf ein. Aktionen wie z.B. der Stand auf dem Weihnachtsmarkt werden von unserem Elternrat organisiert und durchgeführt.

14.8. Feste und Feiern

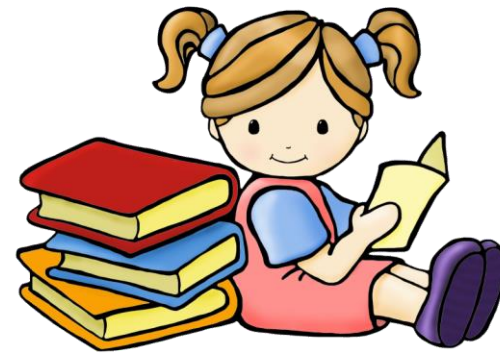
Besondere Höhepunkte im Kita Jahr sind Feste und Feiern. Häufig sind auch die Eltern der Kinder als Unterstützung gefragt. So unterschiedlich wie die Feiertage und Anlässe sind, so unterschiedlich sehen am Ende auch die einzelnen Aktionen aus.

Je nach Jahreszeit und Ereignis können bei uns folgende Feste und Feiern stattfinden: z.B. Sommerfest, Lichterfest, Abschiedsfest ...



15. Medien

Kinder kommen von klein auf mit verschiedenen Medien in Berührung und zeigen großes Interesse daran. Es wird zwischen Druckmedien (z.B. Bücher) und technischen Medien (z.B. Computer) unterschieden. Medienkompetenz ist heute unabdingbar. Unser Ziel ist es, die Kinder an einen verantwortlichen und altersgerechten Umgang mit Medien heranzuführen und zunehmend neuere Medien in unseren Alltag zu integrieren.



16. Kinderrechte und Kinderschutz

Seit bereits 30 Jahren besteht die Kinderrechtskonvention.

Einen Meilenstein in der Umsetzung der Kinderrechte stellt der Weltkindergipfel 2002 dar.

Kinder erklärten den dort versammelten Politikern aus aller Welt: „Ihr nennt uns die „Zukunft. Wir sind aber jetzt schon da.“

16.1. Die wichtigsten Kinderrechte

Recht auf Gleichbehandlung

Recht auf einen Namen

Recht auf Gesundheit

Recht auf Bildung

Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung

Recht auf Information und Gehört werden

Recht auf gewaltfreie Erziehung

Recht auf Schutz vor Vernachlässigung

Recht auf Sicherheit und Fürsorge

Recht auf Betreuung bei Behinderung/Beeinträchtigung

KINDERRECHTE



16.2. Kinderschutz

Das Kinderschutzkonzept basiert auf den rechtlichen Grundlagen der UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3 und 19) und des Bundeskinderschutzkonzeptes im SGB VIII §8a.

16.2.1. Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl

Wie in den Gesetzen verankert, hat jedes Kind ein Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und eigenständiger Mensch zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Um dies zu unterstützen, ist uns folgende Haltung des Teams wichtig:

- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
- Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei, diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren.

Der Träger unserer Einrichtung sowie die pädagogischen Fachkräfte haben die Pflicht, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen.

Um das Kindeswohl zu schützen, sind in unserem Bistums Rahmenhandbuch Richtlinie verankert, die uns bei Bedarf Schritt für Schritt vom Erkennen bis zur Klärung der Fälle leitet.

Zudem ist das Personal durch einen Beauftragten des Bistums Osnabrück zur Prävention sexualisierter Gewalt geschult.



17. Beschwerdeweg für Kinder

Eine gelungene und gelebte Partizipation setzt voraus, dass die Kinder sich auch beschweren können, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie bedrückt.

In unserer Kita achten wir die Gefühle, Meinungen und Empfindungen der Kinder und nehmen sie ernst.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, Wünsche und Beschwerden auf verschiedene Art zu äußern.

So findet wöchentlich unser „Kindertreff“ statt, wo jedes Kind sein/ ihr Anliegen anbringen kann.

18. Sexualpädagogik

Sexualität ist ein Grundbedürfnis von Anfang an und im Laufe unserer Entwicklung erlernen wir den Umgang damit.

Die kindliche Sexualität ist unbefangen, entdeckungsfreudig und spontan. Kinder sind von Natur aus neugierig und interessieren sich schrittweise für ihren eigenen Körper und den der anderen.

Sexualerziehung bedeutet, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Gefühle wahrzunehmen, sie auszudrücken und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Wir achten bei Fragen seitens der Kinder auf ein altersgerechtes Wissen um körperliche Vorgänge, sowie auch auf eine sprachliche Ausdrucksfähigkeit und einen Umgang mit Nähe und Distanz.

Dazu gehört z.B. zu lernen, ein „Nein“ ist ein „Nein“ und muss als solches akzeptiert werden.



19. Vernetzung



20. Ausbildungsbetrieb

Wir bilden aus!

Unsere Kindertagesstätte ist nicht nur ein Ort, an dem Kinder betreut und gebildet werden, sondern auch der Ausbildungsort für angehende Erzieher*innen und Sozialpädagogische Assistent*innen.

Unsere Einrichtung trägt somit zur Qualifizierung und Professionalisierung zukünftiger Fachkräfte bei.

Die Auszubildenden können sich ausprobieren und ihre eigenen Ressourcen entdecken und einbringen. Dabei stehen wir in einem engen Austausch mit den jeweiligen Berufsfachschulen.

*„Genies fallen nicht vom Himmel.
Sie müssen Gelegenheit zur Ausbildung und Entwicklung haben.“*

(August Bebel)

20. Qualitätssicherung und -entwicklung

Arbeitsgrundlage für alle katholischen Kitas im Bistum Osnabrück ist das Bistumsrahmenhandbuch.

Dieses wurde gemeinsam mit mehreren Kitas im Rahmen eines Modellprojektes entwickelt und dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung.



22. Datenschutz

Wir unterliegen dem kirchlichen Datenschutz und werden von Fachkräften des Bistums unterstützt.

23. Impressum



Kath. Kindertagesstätte St. Vitus
An der Düne 23
26892 Dörpen
Tel: 04963-644
E-Mail: info@kita-st-vitus-doerpen.de



Anhang 1: Sprache

Die Schwerpunkte im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung:

Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.

Wir stellen offene Fragen wie z.B. „Wie war dein Wochenende?“ und nehmen uns Zeit für das daraus entstehende Gespräch.

Inklusive Pädagogik:

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen. Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team. Leitziel sollte es sein, die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

Zusammenarbeit mit Familien:

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt.

(Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Weitere Informationen unter folgendem Link:

Anhang 2:

	Qualitätsmanagement - Handbuch Kath. Kindertagesstätte St. Vitus	Kapitel B B2 Leitbild, päd. Konzept, Qualitätspolitik und davon abgeleitete Ziele 7. Alltagsintegrierte Sprachbildung und - förderung in den Kitas im Nds. Teil des Bistums OS
---	---	---

Mit der Novellierung des niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes zum 01.08.2018 und der Änderung des niedersächsischen Schulgesetzes §64 Abs.3 Satz 1, mit den entsprechenden Durchführungsverordnungen, wird alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung explizit als Auftrag für die Kindertagesstätten benannt.

Nach §18a Abs. 1 KiTaG ist zwischen dem örtlichen Träger der Jugendhilfe und allen Trägern von Kindertageseinrichtungen in dessen Zuständigkeitsbereich, ein regionales Sprachförderkonzept zu vereinbaren. Jede Einrichtung legt in der Konzeption der Kindertagesstätte ihr Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung für alle Kinder in der Einrichtung und für Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden, dar.

Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Bistum Osnabrück

Grundlagen des Konzeptes der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung sind:

Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG)

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (O-Plan)

„Sprachbildung und Sprachförderung“, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, herausgegeben vom niedersächsischen Kultusministerium

1. Spracherwerb und Sprachentwicklung im Kontext aller Lern- und Entwicklungsprozesse

Von Geburt an versuchen Kinder sich die Welt anzueignen und sie zu verstehen. Eingebunden in diesen Prozess der Weltaneignung ist der Spracherwerb. In der Regel vollzieht sich der Spracherwerb intuitiv und für das Kind überwiegend unbewusst.

Am Anfang steht das Verstehen von sprachlichen Äußerungen anderer Menschen in konkreten Zusammenhängen. Es folgt die aktive Anwendung von Sprache. Die Sprachkompetenz eines Kindes setzt sich zusammen aus dem Sprachverständnis und dem aktiven Sprechen. Die Entwicklung der Sprache geht einher mit der Entwicklung des Kindes und ist Teil eines ganzheitlichen Prozesses.

Sprache und Sprechen helfen dem Kind seine Umwelt zu begreifen, durch Sprache verfügbar zu machen und mit Kindern und Erwachsenen in den Dialog zu treten. Mit zunehmender Sprachkompetenz kann das Kind Erlebtes in den Dialog einbringen und die Ideen und Vorstellungen anderer Menschen verstehen. Die Entwicklung der Sprache steht im engen Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung.

Für die Entwicklung der Sprache ist die sozial-emotionale Sicherheit eines Kindes von großer Bedeutung. Die sichere Bindung zu den Eltern, stabile Beziehungen zu den Erzieher*innen und den Kindern begünstigen die sozial-emotionale Entwicklung und bilden einen motivierenden Rahmen für das gesamte Repertoire an sprachlichen Möglichkeiten des Kindes.

Das Vorhalten von vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und die Förderung der Wahrnehmung unterstützen auch die Sprachentwicklung. Begriffe, wie laufen, springen, oben, unten, vor, hinter werden durch Bewegung erfahren. Das Ansprechen der Sinne, wie z.B. das Schmecken einer Orange, regt immer auch die Sprache an, dass Erlebte zu benennen und Begriffe zu bilden. Die Vielschichtigkeit dieser Erfahrungen prägt die Vorstellung des Kindes, verknüpft sich mit bereits vorhandenen Erfahrungen und wird im Gehirn abgespeichert. Die Funktionalität der Sinne, insbesondere Hören und Sehen sollten regelmäßig überprüft werden.

Jeder Entwicklungsbereich des Orientierungsplanes bietet Entwicklungspotentiale für die Sprache des Kindes.

1.1. Spracherwerb bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern

Viele Kinder, die eine Tageseinrichtung für Kinder besuchen, wachsen heute mit mehreren Sprachen auf. Dabei gibt es zwei Hauptvarianten:

-- Die Eltern sprechen unterschiedliche Sprachen. Dabei erleben die Kinder die Sprachen von Geburt an nach dem bilingualen Prinzip: eine Person, eine Sprache.

-- Die Familie spricht ihre Herkunftssprache. Mit Eintritt in die Kindertagesstätte lernt das Kind die deutsche Sprache kennen.

Kommen Kinder sehr früh mit der deutschen Sprache in Kontakt eignen sie sich die Zweitsprache nach den Prinzipien des frühkindlichen Spracherwerbes an. Die Herkunftssprache ist die Sprache der Familie und wird von den Fachkräften wertgeschätzt. Sie ist Teil der Persönlichkeit des Kindes und wird als Kompetenz wahrgenommen. Werte, Normen und Anschauungen sind in der Familiensprache erfahren worden. Die Entwicklung der zweiten Sprache steht im engen Zusammenhang mit der Sprachentwicklung in der Erstsprache. Die bereits erworbene Erstsprache bringt das Kind als wichtige Kompetenz in den weiteren Lernprozess mit.

Das Beherrschen der deutschen Sprache stellt eine Schlüsselqualifikation für weitere Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland dar.

Mit Eintritt in die Kita erweitern sich die Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes. Die Erzieher*in ist wichtiges Vorbild. Zunehmend gewinnen andere Kinder in der Gruppe (Peer-Group) an Bedeutung. Mit dem Wunsch und der Notwendigkeit, sich mit Spielpartnern mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen zu verständigen, werden Kommunikationsprozesse komplexe und sprachliche Differenzierungen notwendig. Dieses Übungsfeld wird selbstverständlich für alle Kinder genutzt und Angebote der Sprachförderung werden in den Alltag der Kindertagesstätte integriert.

2. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung für alle Kinder der Einrichtung ist Aufgabe aller Fachkräfte in der Einrichtung

Grundlegende Voraussetzung für die gelingende Unterstützung im Bereich der Sprachentwicklung, ist eine sichere Bindung und eine vertrauensvolle Beziehung. Von großer Bedeutung ist das sprachliche Verhalten der Fachkräfte. Über die kontinuierliche Reflexion des eigenen Sprachvorbildes, sichern Fachkräfte die Qualität des sprachlichen Inputs. Die Fachkräfte begleiten den Prozess des Spracherwerbs kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie verfügen über differenziertes Wissen zur Entwicklung der Sprache und können den Sprachstand des Kindes einschätzen. Weiterhin verfügen die Fachkräfte über differenziertes Wissen zur Entwicklung der deutschen Sprache als Zweitsprache oder Drittsprache. Die Familiensprache wird als wichtige Voraussetzung zum Erwerb der deutschen Sprache wertgeschätzt. Eltern werden ermutigt, weiterhin in der Familiensprache mit den Kindern zu sprechen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird in der Einrichtung sicht- und hörbar gemacht, z.B. durch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder und Spiele in verschiedenen Sprachen, mehrsprachige Willkommensgrüße im Eingangsbereich der Kindertagesstätte.

Sprachbildung ist die systematische Anregung und Gestaltung von vielen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen für alle Kinder und wird in der Einrichtung von allen Fachkräften umgesetzt durch:

- Gespräche führen
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Würdigung ein- und mehrsprachige Äußerungen
- Eine ermutigende Atmosphäre, die zum Sprechen einlädt
- Ein vielfältiges Bildungsangebot, das alle Entwicklungsbereiche berücksichtigt
- Die Schaffung von Sprechanlässen im Alltag, in denen die Kinder ermutigt werden, ihre sprachlichen Kompetenzen zu erproben und zu erweitern, z.B. kleine Tischgruppen beim Mittagessen, die zu Gesprächen der Kinder untereinander einladen. Elemente im Tagesablauf werden so gestaltet, dass Sprache und Sprechen angeregt werden, z.B. beim An- und Ausziehen.
- Fingerspiele, Bewegungsspiele, Lieder, Reime und Abzählverse unterstützen die Entwicklung von Sprachrhythmus und Sprachmelodie. Dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und das Gespräch über eine Geschichte, laden zum Austausch der jeweiligen Sichtweisen und Vorstellungen ein.

2.1. Sprachbildung und Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist für die Kinder eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiographie. Mit zunehmendem Abstraktionsvermögen können sich Kinder im sechsten Lebensjahr mit Gesprächspartnern über Situationen, Dinge und Zusammenhänge unterhalten. Sie können Gedanken und Vorstellungen benennen und schildern und die der Gesprächspartner aufnehmen. Die für die Schulfähigkeit notwendige Bildungssprache entwickelt sich weiter. Das Interesse an der Schriftsprache wächst. Diese Kompetenz ist für schulische Lernprozesse von großer Bedeutung.

Impulse für die Erweiterung der Bildungssprache:

- Erzählen von Geschichten, Hören von Gedichten und selbst formulieren
- Aufgreifen der Fragestellungen der Kinder, Nachschlagen in Lexika, Internetrecherche, Zeitschriften als Gesprächsimpulse
- Oberbegriffe herausbilden, wie z.B. Obst
- Abstrakte Begriffe verwenden, wie z.B. „Glück“, „Trauer“
- Philosophieren mit Kindern
- Argumentieren, Darstellen von Sachverhalten, z.B. im Kinderrat, bei Projektplanungen
- Klatschen von Silben eines Wortes
- Anlässe für freies Sprechen vor Gruppen ermöglichen
- Naturwissenschaftliche Experimente als Gesprächsanlässe nutzen

2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung stellt eine intensivierte und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe dar. Diese sind in der Regel die Erweiterung des Wortschatzes, die Festigung von grammatikalischen Strukturen der deutschen Sprache und die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten.

Wird im Rahmen des in der Kita verwendeten Beobachtungssystems ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt, werden gezielte Angebote zur Förderung der Sprache entwickelt und in den Alltag integriert. Hierbei werden die Interessen des jeweiligen Kindes wahrgenommen und situationsorientiert von den Fachkräften aufgegriffen. Dadurch erleben Kinder den Dialog mit Gesprächspartnern als bedeutsam und für sich zielführend. Die jeweilige Arbeitsform richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen des Kindes und kann in Kleingruppen oder auch der Gesamtgruppe durchgeführt werden. Die Sprachförderungssituation, in der eine Fachkraft ausschließlich mit einem Kind arbeitet, ist in der Regel in den Gruppenkontext eingebunden. Besondere Anforderungen können auch eine Einzelförderung außerhalb des Gruppenraumes rechtfertigen.

In der Einrichtung werden die Räume sprachanregend gestaltet, z.B. eine gemeinsam gestaltete Bibliothek. In den Einrichtungen ggf. tätige Sprachexpertinnen unterstützen die Fachkräfte in den Fragen der Sprachentwicklung und der angemessenen Begleitung des jeweiligen Kindes. Die sprachtherapeutische Behandlung des Kindes gehört nicht in den Kompetenzbereich der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte

3. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes

-- Mit der Beobachtung werden Potentiale und mögliche Entwicklungsrisiken erfasst und mit den Eltern thematisiert
Die Reflexion der Beobachtung ist Ausgangspunkt für die weitere Planung

-- Die Erfassung des Sprachstandes des Kindes ist Teil der Beobachtung und Dokumentation der gesamten Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes.

-- Unsere Einrichtung verwendet folgendes Beobachtungsverfahren: *Beobachtungsbögen der Kita St. Vitus und die Sprachschnecke*

4. Zusammenarbeit mit Eltern - Entwicklungsgespräche

Die Fachkräfte führen regelmäßig, mindestens einmal jährlich, auf Basis der Beobachtungsdokumentationen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Sprachentwicklung des Kindes ist fester Bestandteil dieses Gespräches.

Hinweise auf Störungen in der Sprachentwicklung werden von den Fachkräften mit den Eltern thematisiert und es wird an Kinderärzte und Sprachambulanzen verwiesen.

Die besondere Bedeutung der Funktionalität aller Sinne wird thematisiert und bei Auffälligkeiten an Kinder- bzw. Fachärzte verwiesen.

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern im letzten Jahr vor der Einschulung

- Für die Kinder, die neu in der Einrichtung aufgenommen wurden, wird zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elterngespräch geführt. Mit den Eltern wird gemeinsam die Entwicklung des Kindes thematisiert und der Sprachstand anhand des Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens dokumentiert.
- Für die Kinder, die bereits die Einrichtung besuchen, kann das Gespräch auf der Basis der bereits erfolgten Entwicklungsdokumentationen gegen Ende des vorherigen Kindergartenjahres erfolgen.
- Ist ein Förderbedarf festgestellt, wird mit den Eltern das weitere Verfahren der alltagsintegrierten Sprachförderung in der Kindertagesstätte besprochen. Spätestens sechs Monate nach Beginn der besonderen sprachlichen Förderung lädt die Einrichtung zu einem weiteren Entwicklungsgespräch ein, um Fortschritte und weitere Zielperspektiven auszutauschen und festzulegen.
- Benötigt das Kind weitere Unterstützung, wird den Eltern zum Besuch des Kinderarztes geraten.
- Mit Zustimmung der Eltern kann die aufnehmende Grundschule zu dem Entwicklungsgespräch zum Abschluss des Kindergartenjahres eingeladen werden, mit der Zielsetzung, eine durchgehende Anschlussförderung des Kindes zu ermöglichen.
- Ist die Entwicklung altersgemäß, nimmt das Kind an allen Bildungsangeboten in gewohnter Weise teil. Weitere Entwicklungsgespräche werden nach den Vorgaben des Einrichtungshandbuches durchgeführt.

5. Integration in der Krippe

Durch unser geschultes Personal haben wir die Möglichkeit, jeweils zu Beginn eines neuen Kitajahres, eine Integrationsgruppe einzurichten.

Hierbei ist es wichtig, dass sich die Eltern frühzeitig mit der Leitung in Verbindung setzen, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Das Ziel einer Integrationsgruppe ist es, dass jeder einzelne Mensch in seiner Individualität und Ganzheit wahr- und angenommen wird.

Gerade die Krippe ist ein idealer Ort hierfür, denn hier begegnen sich Kinder vorurteilsfrei. Sie sehen weniger die Beeinträchtigung als die gesamte Persönlichkeit des Spielpartners/ der Spielpartnerin. Somit lautet unser Grundgedanke der integrativen Arbeit:

Miteinander leben- voneinander lernen

Für die Krippengruppen werden die individuellen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes als Chance für alle gesehen.

Wie schon Richard von Weizsäcker sagte: ***Es ist normal, verschieden zu sein***

Für jedes Kind mit Beeinträchtigung werden regelmäßig individuelle Förderpläne erstellt, zeitnah mit den Eltern besprochen und überarbeitet.

Soweit möglich finden Förderungen im Rahmen der Gruppe statt. Dies unterstützt die soziale Interaktion und fördert die Motivation des Kindes. Im Weiteren dient den Kindern die Tagesstruktur als Orientierungshilfe. Diese beinhaltet ritualisierte Abläufe wie z.B. Begrüßung, Verabschiedung der Eltern, gemeinsames Frühstück, gemeinsames Freispiel, Aktivitäten etc.